

Der Gynäkologe

Fortbildungsorgan der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe

Elektronischer Sonderdruck für R. Nehberg

Ein Service von Springer Medizin

Gynäkologe 2010 · 43:772–776 · DOI 10.1007/s00129-010-2655-9

© Springer-Verlag 2010

zur nichtkommerziellen Nutzung auf der
privaten Homepage und Institutssite des Autors

R. Nehberg · A. Nehberg-Weber

„Wir wollen den größten Bürgerkrieg aller Zeiten beenden“

Interview mit Rüdiger und Annette Nehberg

Gynäkologie 2010 · 43:772–776
 DOI 10.1007/s00129-010-2655-9
 Online publiziert: 21. August 2010
 © Springer-Verlag 2010

Redaktion

W. Janni, Düsseldorf
 R. Kimmig, Essen
 N. Maass, Aachen

R. Nehberg · A. Nehberg-Weber

TARGET e.V. Rüdiger Nehberg, Annette Nehberg-Weber, Rausdorf

„Wir wollen den größten Bürgerkrieg aller Zeiten beenden“

Interview mit Rüdiger und Annette Nehberg

Er ist bekannt als Sir Vival, ließ sich in T-Shirt und Badehose von einem Hub-schrauber mitten im Brasilianischen Urwald aussetzen, marschierte tausende von Kilometern ohne Nahrung und Ausrüstung durch Deutschland und überquerte auf einem Baumstamm den Atlantik bis nach Brasilien. Doch der Abenteurer Rüdiger Nehberg hat noch ein anderes Gesicht: das des Menschenrechtlers. Er hat sich in seinem Leben sehr intensiv und engagiert für die Rechte von Minderheiten und Wehrlosen eingesetzt und kämpft seit einiger Zeit gemeinsam mit seiner Frau Annette gegen die Genitalverstümmelung von Mädchen und jungen Frauen. Vor kurzem feierte er seinen 75. Geburtstag – Zeit, Bilanz zu ziehen.

Der Gynäkologe: Genitalverstümmelungen von Frauen sind v. a. in Afrika ein weit verbreitetes Problem, das den Menschen bei uns allerdings nicht so recht bewusst ist. Wie kamen Sie auf die Idee, sich genau auf diesem Gebiet zu engagieren?

Rüdiger Nehberg: Das hat verschiedene Gründe und ich muss erst einmal ein wenig ausholen. 1977 wanderte ich in Äthiopien mit einer eigenen Karawane durch die Wüste und wurde dort erstmals mit diesem Problem konfrontiert. Mir begegnete eine Nomadin, die verstümmelt war und mit einem Mann zwangsverheiratet werden sollte, den sie aber hasste. Daher

war sie geflohen und erzählte mir von ihrem Leid. Damals konnte ich mir noch nicht vorstellen, mich auf diesem Gebiet zu engagieren: Ich war Fremder und der Brauch war in dieser Kultur stark verwurzelt. In den nächsten 20 Jahren konnte ich aber in Brasilien im Kampf der Yanomami-Indianer gegen die dortigen Goldsucher die Erfahrung machen, dass man auch als kleiner Ausländer etwas verändern kann, wenn man die richtige Strategie hat. Nachdem ich mich 20 Jahre lang dort engagiert hatte, gab es Frieden für die Indianer und sie bekamen ein großes Gebiet als ihr Eigentum zuerkannt.

Der Gynäkologe: Und mit dieser Erfahrung wollten Sie nun neue Projekte in Angriff nehmen?

Rüdiger Nehberg: Genau. Zu dieser Zeit bekam ich das Buch *Wüstenblume* geschenkt, das von Genitalverstümmelun-

gen bei Frauen handelt. Ich las darin das Gleiche, das mir die Nomadin schon damals erzählt hatte, nämlich dass dieses Verbrechen unrichtig mit dem Koran begründet wird. Da fragte ich mich, warum sich eine Weltreligion wie der Islam dieses Problem unwidersprochen in die Schuhe schieben lässt. Als ich dann auch noch erfuhr, dass fast 90% der Verstümmelungsgesopfer Muslima sind, überlegte ich mir, Hilfe beim Islam zu suchen. Ich kannte den Koran und wusste, dass dort nichts dergleichen geschrieben steht. Es heißt im Gegenteil, dass Gott den Menschen perfekt geschaffen hat und man einem anderen ohne Grund keinen Schaden zufügen darf. Meine Strategie war daher, diesen Brauch von oberster Instanz zur Sünde erklären zu lassen. Ich suchte Partner bei deutschen Hilfsorganisationen, wurde aber insofern enttäuscht, als sie meine Strategie als falsch anzweifelten. Man sagte mir, dass der Islam nicht dialogfähig



Abb. 1 ◀ Annette Weber und Rüdiger Nehberg präsentieren das Goldene Buch. Es basiert auf TARGETS bahnbrechender Konferenz in der Azhar in Kairo. (Mit freundl. Genehmigung von TARGET-Nehberg)

sei und das Problem Männer nichts angehe, sondern Frauensache sei. Ich wunderte mich über die mangelnde Kompetenz und hatte das Gefühl, dass diese Leute noch nie vor Ort in Afrika gewesen waren und nicht wussten, wie dort Gesetze gemacht werden. Daher habe ich mich auf Rat von Amnesty International und Greenpeace hin entschlossen, zusammen mit meiner Frau meine eigene Menschenrechtsorganisation TARGET zu gründen.

Der Gynäkologe: Welcher Gedanke steht eigentlich hinter der Genitalverstümmelung? Warum tut man Frauen so etwas Schreckliches an?

Annette Nehberg: Man darf nicht vergessen, dass der Brauch der Genitalverstümmelung von Frauen schätzungsweise 5000 Jahre alt ist. Wo er ursprünglich herkommt und warum er damals durchgeführt wurde, ist nicht gesichert und basiert nur auf Vermutungen. In der jüngeren Geschichte steht auf alle Fälle die Angst des Mannes vor der weiblichen Sexualität im Vordergrund: die Angst, dass die Sexualität der Frau dazu führt, dass sie fremdgeht, wenn er beispielsweise in Kriegen oder auf Stammesfehden unterwegs ist. Letztlich spielt bei der Verstümmelung auch die Sicherheit, dass die Nachkommen wirklich vom eigenen Mann gezeugt sind, eine wichtige Rolle. Damit Feinde keine Kinder mit der eigenen Frau zeugen können, werden die äußeren Genitalien entfernt und zugenäht. Es stehen also zwei Dinge im Vordergrund: der Schutz der eigenen Population und die Angst, dass die Frau fremdgeht. In dem Moment, in dem eine Frau verstümmelt ist, hat sie verständlicherweise wenig sexuelles Interesse.

➤ Eine wichtige Rolle spielen mehrere Mythen

Es trägt aber auch eine Reihe von Mythen dazu bei, die man den Frauen erzählt. So denken viele von ihnen, dass die Schamlippen bis zum Boden wachsen, wenn man sie nicht entfernt, dass die Haut bei nicht verstümmelten Frauen unrein wird, sie sich nicht sauber halten können oder gar zu Huren werden, weil sie dann ihre Sexualität nicht im Griff haben. Also



Abb. 2 ▶ Annette Weber im Gespräch mit Afar-Frauen in Äthiopien. (Mit freundl. Genehmigung von TARGET-Nehberg)

schneidet man alles weg und löst so das Problem.

Der Gynäkologe: Wie sind Sie dann genau vorgegangen, um diese schrecklichen Dinge zu beenden?

Rüdiger Nehberg: Wir haben uns nach der Vereinsgründung zunächst einmal Bildmaterial von Genitalverstümmelungen beschafft. Und zwar sowohl von der einfacheren Form, bei der *nur* die Klitoris entfernt wird, als auch von der sog. pharaonischen Form, bei der das gesamte äußere Genitale entfernt und anschließend mit schmutzigen Akaziendornen verschlossen wird, die dann in den nächsten Monaten heraus eitern. Mit diesen Bildern haben wir die islamischen Entscheidungsträger konfrontiert, zunächst einen Sultan in Äthiopien. Er erlaubte uns sofort, seine 60 geistlichen Clanführer zu versammeln, hob das Schweigegebot auf, das mit diesem Brauch oft verbunden ist, und gestattete uns, auch mit dem Volk darüber zu reden. Es waren neben den geistlichen Führern etwa 1000 Frauen gekommen, da noch nie öffentlich über dieses Thema gesprochen worden war. Nach 2 Tagen entschieden die Führer, dass der Brauch Sünde sei und ab sofort nicht mehr praktiziert werden dürfe. Das haben Sie dann in ihrem Stammesgesetz schriftlich festgelegt.

Der Gynäkologe: Das hört sich ja fast unvorstellbar an: Ein westliches Ehepaar reist nach Afrika, kommt in diese islamische Welt, prangert die Genitalverstümmelung an und handelt mit den dortigen Führern ein Verbot aus. Wie haben Sie das geschafft?

Rüdiger Nehberg: Das hat mehrere Gründe. Vor der Geschichte mit den Yanomami-Indianern war ich sehr häufig in arabischen Ländern unterwegs und habe dort eine unendlich große Gastfreundschaft erlebt. Bei einem Überfall in der Danakil-Wüste in Äthiopien haben sich meine Gastgeber sogar als lebende Schilde vor mich gestellt und den Angreifern gesagt: „Wenn Ihr ihn tötet, dann müsst ihr auch uns töten und bekommt unsere Blutrache zu spüren!“ Das habe ich nie vergessen und schulde seither dem Islam großen Dank. Auch kommen wir nie mit westlicher Überheblichkeit oder missionarischen Hintergedanken. Wir kommen als Bittsteller, in Demut und mit Respekt vor ihrer Kultur. Als ich meine Rede vor dem Sultan und den Clanführern begann, in deren Gebiet diese Überfälle sich ja einst ereignet hatten, habe ich darüber berichtet und gesagt, dass ich nun zurückgekommen sei, um meinen Dank abzustatten. Das öffnete mir schon zu Beginn ihre Herzen, und ich wurde sofort akzeptiert. Ich erklärte Ihnen, dass sie den Brauch der Genitalverstümmelung falsch mit dem Koran begründeten, dies aber in der Regel nicht nachlesen könnten, da die meisten von ihnen Analphabeten sind. Die, die lesen können, würden aber darüber schweigen. Ich sagte, es sei Zeit, darüber zu sprechen, da sie sich gegen ihre Religion versündigten. Und es brachen sofort heftige Diskussionen aus. Frauen berichteten von ihrem Leid, und die Männer waren tief betroffen. Dann kam es zu dem Beschluss. Damit hatten wir das erste vorweisbare Dokument, und von da an war es viel leichter, mit unserem Anliegen voranzukommen.



Abb. 3 ◀ Rüdiger Nehberg (rechts) bei der Baubesprechung am Krankenhausstandort in Farasda, Äthiopien. (Mit freundl. Genehmigung von TARGET-Nehberg)

Annette Nehberg: Wir haben von Anfang an gedacht, dass in der Kraft des Islams die einzige Chance liegt, dieses Verbrechen weltweit so schnell wie möglich zu beenden. Wenn man den Menschen erklärt, dass Genitalbeschneidungen Unrecht sind und dem Islam schaden und ihnen auch klar macht, dass wir nicht für uns kämpfen, sondern für ihre Frauen und Töchter, sind sie rasch sehr aufgeschlossen. Wir haben auch gemerkt, wie viele Gedanken sich die Menschen dort über dieses Problem gemacht haben. Und sie sind stolz, wenn wir ihnen als Fremde sagen, dass wir ihnen und ihrer Religion zutrauen, dieses große Verbrechen schnell zu beenden. Dies öffnet Türen.

Der Gynäkologe: Wie ging es dann weiter?

Rüdiger Nehberg: Es schloss sich zunächst das Land Mauretanien an, dann bekamen wir ein Gespräch mit dem höchsten Führer der Sunniten, dem Großsheikh Prof. Dr. Tantawi von der Al-Azhar-Universität in Kairo. Der bestätigte uns vor der Kamera und zudem schriftlich mit seinem Siegel, dass auch er den Brauch der Genitalverstümmelung für einen Verstoß gegen die Ethik des Islam hielt. Dies öffnete dann weitere Türen, bis uns schließlich geraten wurde, eine Konferenz mit den allerhöchsten Muslimen abzuhalten. Um zu prüfen, wie diese Idee in der islamischen Welt ankommt, sind wir erneut nach Kairo gereist und haben uns dort mit dem ägyptischen Großmufti Prof. Dr. Ali Goma'a getroffen. Wir fragten ihn, was er von einer solchen Konferenz hielt, denn wir wussten, dass er ein Gegner der Genitalverstümmelung war. Er war

sofort von der Idee begeistert und übernahm sogar die Schirmherrschaft für die Konferenz, die seiner Ansicht nach nur in Kairo stattfinden konnte. Er stellte uns das Kongresszentrum der Al-Azhar-Universität zur Verfügung und half uns bei den Einladungen, die er mitunterzeichnete. So kamen alle großen islamischen Führer, beispielsweise der Religionsminister Ägyptens oder der Großsheikh von Katar. Nachdem sie 2 Tage lang beraten und profilierte Ärzte angehört hatten, entschieden sie, den Brauch zu verdammen. Sie erstellten eine Fatwa, also ein Rechtsgutachten, welches beinhaltete, dass die weibliche Genitalverstümmelung ein Verbrechen sei und gegen höchste Werte des Islam verstoße. Damit wurde dieser Brauch zur Sünde erklärt. Was mich immer wieder größte Demut und Respekt lehrt, ist, dass höchste Glaubensführer den Mut aufbringen, ihre lebenslang vertretene Meinung zu revidieren und sich dazu öffentlich zu bekennen.

Der Gynäkologe: Dieser Mut und dieses Bekenntnis haben Ihnen erste Erfolge beschert. Ihre Vorstellung, dass sich diese Fatwa dann rasch in der islamischen Welt verbreiten würde, traf aber nicht ein.

Rüdiger Nehberg: Nein, leider nicht. Wir haben aber darauf reagiert, und die Ergebnisse der Konferenz in unser sog. *Goldenes Buch* geschrieben, das der Großmufti mit einem Vorwort ehrte, um ihm die notwendige Glaubwürdigkeit zu verleihen. Die Goldenen Bücher sind ausschließlich für Imame als Grundlage für ihre Predigten gedacht. Großmufti Ali Goma'a hat das Buch sogar „als des Is-

lam würdig“ gelobt. Wir konnten mittlerweile 110.000 Exemplare drucken, die wir in verschiedenen islamischen Ländern verteilt haben, und waren bei ersten Predigten anwesend. Derzeit versuchen wir, weitere Exemplare aufzulegen. Bisher ist aber v. a. das Geld für die entstehenden Kosten ein limitierender Faktor. Ganz bewusst haben wir das Buch wertvoll gestaltet – seinem Inhalt entsprechend (▣ **Abb. 1**).

Der Gynäkologe: Frau Nehberg, wie haben Sie das Projekt erlebt? Waren Sie für die Frauen eine Art Vertrauensperson, der sie sich leichter geöffnet haben?

Annette Nehberg: So könnte man es sagen. Die Strukturen in den betreffenden Ländern sind immer noch sehr archaisch geprägt; Männer und Frauen sind getrennte Gesellschaften. Im Grunde war es so, dass Rüdiger mit den Männern sprach und ich den Zugang zu den Frauen hatte. Ich glaube, dass dies mit ein Grund für unseren Erfolg ist: Wir kommen zu zweit und nicht als große Organisation und konfrontieren die Personen dort nicht mit Menschenrechtsverletzungen, sondern ausschließlich mit der Begründung durch den Islam. Ich bin für die Frauen eine Ansprechpartnerin, mit der sie auch über sexuelle Fragen reden können (▣ **Abb. 2**). Viele haben, wie gesagt, die Vorstellung, dass bei nicht verstümmelten Frauen die Schamlippen bis zu den Knien wachsen. Ich kann ihnen dann versichern, dass diese Mythen nicht stimmen.

Der Gynäkologe: Wir haben bisher von muslimischen Ländern gesprochen. Es kann aber auch in Deutschland vorkommen, dass Mädchen ausländischer Herkunft die Genitalverstümmelung im Heimatland der Mutter droht.

Annette Nehberg: Mütter, die aus Ländern kommen, in denen die Genitalverstümmelung üblich ist, leben häufig noch in dieser Tradition. Damit sind ihre Töchter von diesem Verbrechen bedroht. Die Familienbande sind in diesen Ländern sehr eng, also wird das gemacht, was die Familie für richtig hält – unter Umständen eben auch Genitalverstümmelung, für die

Hier steht eine Anzeige.



meist Ferienaufenthalte der Mädchen genutzt werden. Wir haben es geschafft, eine aus Gambia stammende Mutter davon abzuhalten, ihre Tochter zur Großmutter in ihre Heimat schicken, wo sie mit Sicherheit verstümmelt worden wäre. Wir haben das Jugendamt eingeschaltet, das dann die Sorgfaltspflicht für das Kind übernommen hat. Die Anwältin der Mutter wollte deren Recht am Kind gerichtlich durchsetzen und hat bis vor den Bundesgerichtshof geklagt. Der Bundesgerichtshof hat in einem Urteil entschieden, dass in einem solchen Fall der Mutter das Aufenthaltsbestimmungsrecht entzogen werden dürfe, weil die Unversehrtheit des Kindes das höhere Gut sei. Dies war ein wegweisendes Urteil, das allerdings von manchen Gerichten leider sehr willkürlich ausgelegt wird. Man sollte jedoch nicht vergessen, dass auch Christen ihre Mädchen verstümmeln lassen. Äthiopien ist ein Beispiel dafür. Wir haben uns für den Islam als Helfer entschieden, weil wir damit fast 90% der Opfer erreichen. Für die Christen sind Papst und Patriarchen in der Pflicht.

Der Gynäkologe: Einen wichtigen Einblick in die schrecklichen Folgen der Genitalverstümmelung hat Ihnen auch ein mobiles Hospital ermöglicht, das Sie in der Wüste Danakil in Äthiopien im Einsatz haben.

Rüdiger Nehberg: Diese fahrbare Krankenstation war zunächst eine spontane Idee als Dankeschön dafür, dass das Volk der Afar, das dort lebt, als erstes die Genitalverstümmelung zur Sünde erklärt hat. Das hat uns sehr viel Mut und Hoffnung gegeben. Gerade durch das mobile Hospital sahen wir, welche grauenhaften Dramen sich dort abspielen, denn das mobile Hospital behandelt nahezu ausschließlich die Opfer von Genitalverstümmelungen. Wir sahen Frauen, die aufgrund der Narben ihre Kinder nicht mehr gebären konnten und bei denen oft jedes zweite Kind starb. Wir sahen Frauen, bei denen der Kopf des abgestorbenen Kindes schon seit 3 Tagen aus der Scheide guckte, aber die Geburt wegen des zu engen Kanals zum Stillstand gekommen war. Mittlerweile hat uns Äthiopien angeboten, eine der Krankenstationen, die dort gegenwärtig mit

Fördergeldern gebaut werden, zu übernehmen. Wir haben uns für eine dieser Stationen entschieden und bohren dort derzeit nach Wasser (■ Abb. 3). Sobald die Bohrungen erfolgreich sind, werden wir mit dem Betrieb beginnen und wollen auch noch ein Ärztehaus bauen. Ich werde demnächst mit einem deutschen und einem äthiopischen Gynäkologen vor Ort reisen, um zu sehen, was noch geändert werden muss. Der Schwerpunkt dort soll die Geburtshilfe sein, aber wir werden natürlich alle Menschen behandeln, die medizinischer Hilfe bedürfen.

Der Gynäkologe: Ihr großes Ziel ist es, die weibliche Genitalverstümmelung weltweit zu unterbinden. Glauben Sie, dass Sie dabei erfolgreich sein werden?

Annette Nehberg: Ich denke, dass dieses Ziel mit der Kraft der Religion und mit Hilfe der obersten Religionsführer durchaus erreichbar ist. Dies wird sicherlich nicht innerhalb von 2 Jahren gelingen und uns noch einiges an Zeit und Geduld abverlangen. Eines unserer nächsten Etappenziele ist es, die Goldenen Bücher weiter zu verbreiten.

Rüdiger Nehberg: Wir haben gemerkt, dass unsere Botschaft immer noch zu langsam verbreitet wird. Täglich werden nach wie vor ungefähr 6000 junge Mädchen verstümmelt, d. h. etwa alle 14 s eines. Ich könnte mir vorstellen, dass dieser Brauch schlagartig beendet wäre, wenn uns der saudische König unterstützen würde, in dessen Land nicht verstümmelt wird. Wenn er als einer der obersten Verfechter des Islam in Mekka verkünden ließe, dass die Genitalverstümmelung eine Sünde ist, vielleicht mit einem riesigen Transparent über dem heiligen Platz, zu dem jedes Jahr 4 Mio. Muslime aus aller Welt pilgern, würde dieser Brauch meiner Meinung nach von einem auf den anderen Tag aufhören.

➤ Die Welt würde einen ganz anderen Islam sehen

Dies würde nicht nur den Mädchen helfen, sondern der Welt einen ganz anderen Islam zeigen als den, den Terroristen vorführen. Ich werde daher versuchen, zum

saudischen König zu reisen, um ihn für unsere Sache zu gewinnen. Die Chancen sind durchaus reell, und ich habe über verschiedene Kanäle zumindest schon einmal „die halbe Tür zu ihm offen“. Wenn mir dieses Vorhaben gelingt und wir unser Ziel erreichen, könnte ich mir zumindest einmal einen freien Tag gönnen. Denn das wäre das Ende des größten, seit 5000 Jahren anhaltenden Bürgerkriegs aller Zeiten: die Gesellschaft gegen die Frauen, mit immer noch 6000 Opfern pro Tag.

Das Interview führte Dr. Johannes Weiß, Bad Kissingen.

Korrespondenzadresse

R. Nehberg, A. Nehberg-Weber

TARGET e.V. Rüdiger Nehberg
Großenseer Straße 1a, 22929 Rausdorf
info@target-nehberg.de

Interessenkonflikt. Keine Angaben.

Spendenaufuf

Ihre Spende für die
„Geburtshilfestation Danakil“
TARGET-Ruediger Nehberg:

Spendenkonto 50 500
BLZ 213 522 40
Sparkasse Holstein

